Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 3

Artikel: Beobachtungen bei einem Regimentsskipatrouillenlauf

Autor: Stammbach, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-39287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beispiel: «Nr. 3 und 5 – Leitgewehrfeuer – Nr. 5 St.G mit Zusatztreibladung zum Bogenschuß vorbereiten – Nr. 3 zu mir!
Stellungsraum beim Stein hinter mir – Ziel: das feindliche Mg. bei der Buschgruppe schräg links (Zielbezeichnung mit Skizze oder Astgabel) – Distanz 300 – Feuer auf Befehl!»

Beobachtungen bei einem Regiments-Skipatrouillenlauf

Von Oblt. R. Stammbach

Am 22. Januar dieses Jahres fanden in Airolo die Patrouillen-Wettkämpfe eines Gebirgs-Infanterieregimentes statt. Die dabei gemachten Beobachtungen mögen ein allgemeines Interesse beanspruchen.

Überdurchschnittliche Beteiligung

Wir erinnern uns noch recht gut der Zeiten, da man den Regiments-Skitag mit rund 30 Patrouillen zur Austragung brachte. In den beiden letzten Jahren stieg die Zahl der gestarteten Patrouillen auf hundert an; dieses Jahr stellten sich gar 232 Viererpatrouillen in der Schweren- und Touren-Kategorie dem Starter. Auch wenn man berücksichtigt, daß das Regiment fünf Bataillone umfaßt und daß davon vier während des Skitages ihren WK absolvierten, muß diese Rekordbeteiligung als eine bisher einmalige außerdienstliche Demonstration gewertet werden.

Nun sollte eine derart hohe Beteiligung für ein Gebirgs-Infanterieregiment etwas Normales sein; leider ist das nicht der Fall. Wir kennen uns im Sommer auf unsern Bergen recht gut aus, leisten oft auch den WK in Frühlings- oder Herbstmonaten in den Bergen. Aber im Winter, da ist es nur eine kleine Anzahl Unentwegter, die den Kampf gegen Schnee und Eis, Wind, Kälte und andere Witterungsunbill aufnehmen; von den voll skibeweglichen Kompagnien, Bataillonen und Regimentern ist gar nicht zu reden. Welches wären die Auswirkungen, wenn wir einen Winter-Gebirgskrieg zu führen hätten? Nun, wir können nur hoffen, daß das Beispiel des erwähnten Regimentes Schule mache und die außerdienstlichen Skiwettkämpfe wirklich auf breiter Front durchgeführt werden. Man soll sich nicht davor scheuen, wenn die Qualität etwas unter der Quantität leidet. Natürlich ist es vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet weit interessanter, einem Wettkampf von gut eingespielten Patrouillen beizuwohnen, aber in erster Linie dürfte doch bei solchen Wettkämpfen das maßgebend sein, was für unsere Heimat und unser Vaterland von Nutzen sein wird.

Bild 1. Schießen mit auf dem Rucksack aufgeschnalltem Karabiner

Neue Schießplatz-Organisation

Bei jedem Patrouillenlauf ist die Organisation des Schießplatzes ein erstrangiges Problem. Vor einem Jahr probierte man beim Gotthard-Lauf der 9. Division in Andermatt erstmals die Norweger Scheiben aus. Diese zeigen jeden Treffer mit einer rasch aufspringenden Kelle an. Voll mochte dieses System bisher nicht zu befriedigen.

In Airolo wurde durch den dortigen Kommandanten der FW Kp. 18 ein neues System ausprobiert. Wenn es auch für das erste Mal nicht restlos zu klappen vermochte, bringt es doch eine wesentliche Vereinfachung des Schießbetriebes mit sich und verdient deshalb breite Aufmerksamkeit.

Um die sich jeweils ergebenden Massierungen auf dem Schießplatz auszuschalten, werden die für jede Patrouille bereitgestellten Scheiben derart zu Gruppen zusammengestellt, daß es unwahrscheinlich ist, daß mehrere hintereinander eintreffende Patrouillen bei der gleichen Scheibengruppe zu schießen haben. Die Scheibengruppe 1 sei bespielsweise für die Patrouille Nr. 2, 13, 25, 37, 48, 62 und 76 bestimmt. Trifft nun die Patrouille 25 auf dem Schießplatz ein, so wird dem Patrouillenführer am Eingang des Schießplatzes ein Zettel übergeben, wonach er bei der Scheibengruppe 1 zu schießen habe, während die Patr. Nr. 26 den Wettkampf beispielsweise bei der Scheibengruppe 13 zu bestehen hat. Derart wurde vermieden, daß nacheinander gestartete Patrouillen sich auf dem Schießplatz in die Quere kamen.

Die Nachteile dieses Systems liegen darin, daß es für Zuschauer und Offizielle etwas komplizierter ist, das Schießen zu verfolgen. Auch müssen die Patrouillenführer unmißverständlich über die Anlage des Schießplatzes informiert werden; das kann bereits im voraus, zum Beispiel anläßlich der Orientierung über den Lauf, geschehen. Die gemachten Erfahrungen lassen erwarten, daß mit diesem System eine wesentlich raschere und einwandfreiere Abwicklung des Schießens erreicht werden kann.

Gute Schießresultate mit dem Sturmgewehr

Das Regiment war am Montag vor dem Wettkampf zum WK eingerückt, welcher der Umschulung auf das Sturmgewehr diente. Nach der feierlichen Übergabe des Sturmgewehres blieben den Soldaten knappe fünf Tage, um sich mit der Handhabung dieser neuen Waffe vertraut zu machen. Die Patrouilleure hatten zudem Gelegenheit, einige wenige Schüsse auf Scheiben abzugeben. Diese sehr knappe Vorbereitung ließ befürchten, daß die Resultate im feldmäßigen Schießen auf Ziegel nicht den bisherigen Erwartungen entsprechen würden. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß sich das Maximum von 15 Minuten Zeit-

Bild 2. Sturmgewehr auf Rucksack aufgeschnallt

gutschrift auf dem Schießplatz nicht so ohne weiteres holen läßt, auch 14 Minuten galten bis anhin noch als ganz respektable Leistung.

Was wir uns aber während mehr als zwei Stunden an diesem Wettkampf demonstrieren ließen, dürfte alle bisherigen Ergebnisse schlagen. Von den insgesamt 200 regulär klassierten Patrouillen schossen nicht weniger als deren 42 eine Maximalbonifikation von 15 Minuten heraus. Jeder Patrouilleur traf also im ersten Schuß, was 12 Minuten entspricht; es kommen noch die drei nicht verschossenen Patronen zu je einer Minute hinzu, ergibt 15 Minuten Gutschrift auf die reine Laufzeit. Beinahe ein weiterer Viertel aller Patrouillen, nämlich deren 43, verzeichneten einen einzigen Fehlschuß und erhielten 14 Minuten gutgeschrieben, während nochmals 35 Patrouillen mit zwei Fehlschüssen auf 13 Minuten kamen und weitere 26 Patrouillen total 12 Minuten gutgeschrieben erhielten. Nicht weniger als beinahe 75 Prozent aller klassierten Patrouillen trafen also alle drei Ziegel.

Dies ist eine ganz besonders zu vermerkende Leistung, wenn man weiß, daß den Soldaten nur die eingangs erwähnten vier bis fünf Tage Ausbildung zur Verfügung standen. Wenn man noch berücksichtigt, daß das Schießen rund zwei Kilometer vor dem Ziel, also nach Absolvierung des beinahe größten Wettkampfteiles ausgetragen wurde und die Läufer eine ruppige und knifflige Abfahrt hinter sich hatten, gewinnt dieser Durchschnitt noch erheblich an Wert. Wir haben uns mehr als zwei Dutzend Schützen notiert, die bis anhin jeweils als Sorgenkind des Patrouillenführers galten, die aber mit der neuen Waffe im ersten Schuß trafen, als wäre das gar nie anders gewesen. Ganz bestimmt hat diese eindrückliche Demonstration des «Treffens im ersten Schuß» für unser neues Sturmgewehr, das von den Soldaten bereits mit Begeisterung gehandhabt wird, ganz wesentlich geworben. Auch Schützen, die bis anhin noch dem Karabiner nachtrauerten, dürften an diesem Wettkampf ihre Meinung geändert haben.

Die Sturmgewehr-Packung

Das Sturmgewehr macht eine andere Packung nötig. Wir sahen verschiedene Lösungen, die mehr oder weniger mit Erfolg angewandt wurden. Wir kamen indessen zur Auffassung, daß diesem Problem für den Moment noch zu wenig Beachtung geschenkt wurde, denn teilweise wurde die Waffe vom Sack restlos gelöst, in Stellung gebracht und nachher wieder montiert. Wenn sich dieses Verfahren bei ziemlicher Kälte vollzieht, gehen wertvolle Minuten verloren. Teilweise hat man allerdings die Riemli durch Gummibänder ersetzt und damit eine Zeiteinsparung herausgeholt.

Da war natürlich die Packung mit dem Karabiner sehr praktisch. Man legte den Sack auf den Boden und schoß direkt ab Sack (Bild 1). Mit der Sturmgewehr-Packung verhält es sich anders. Am besten zu gefallen vermochte uns die Variante, bei welcher die Waffe mit Magazin nach rechts und Visierung nach links aufgebunden war (Bild 2). Diese Packung hat den Vorteil, daß überhaupt kein Riemchen und kein Bändchen gelöst werden muß, die Stützen trotzdem ausgezogen werden können und man mit dem links angeschnallten Sack absolut sicher schießen und treffen kann (Bild 3). (Das Problem der Auflage bei weichem, nicht verfestigtem Schnee dürfte damit allerdings nicht gelöst sein. Red.). Das Sturmgewehr hat zudem einen wesentlichen Vorteil, der vor allem im Patrouillenlauf bezüglich Treffsicherheit von entscheidender Bedeutung sein kann: auch mit kalten Händen oder gar mit den Handschuhen läßt sich dank des Winterabzuges die Waffe tadellos bedienen (Bild 3).

Natürlich erhebt unser Packungs-Vorschlag nicht Anspruch auf Allgemeingültigkeit, denn jeder Patrouilleur hat seine Pakkung ja selbst zu tragen und wird den oder jenen Vorteil noch herausfinden, der es ihm auf seine Art erlaubt, die Packung bequemer tragen oder sicherer zielen zu können. Anderseits glauben wir doch, daß mit diesem Vorschlag die Zeitverluste auf dem Schießplatz auf ein Minimum reduziert werden können.
(Photos: Lt. K. Blättler)

Bild 3. Schießen mit Sturmgewehr. Rucksack bleibt seitlich aufgeschnallt. Schießen mit Handschuhen vermittels Winterabzug

---

Wendet Eure Blicke der Zukunft zu und denkt an die neue, bessere Welt, die ihr alle sehnlich herbeiwünscht. Erwartet jedoch nicht, daß sie durch ein Wunder geboren werde. Sie wird vielmehr das Werk stärkerer und gereifterer Generationen sein, die sich bewußter und mit stets wachsender Hingabe in den Dienst des Vaterlandes stellen.

General-Guisan-Wort